

BÖTTGERBLOCK

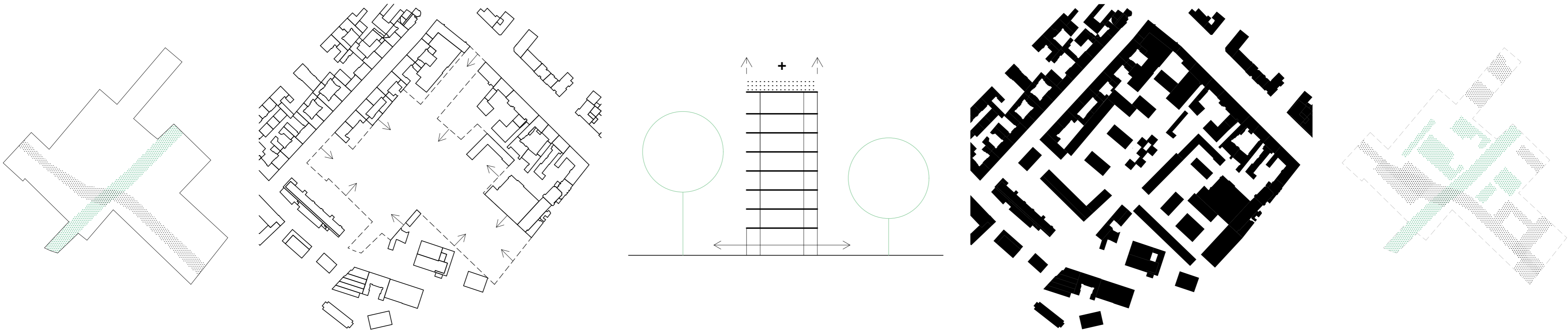
BERLIN-WEDDING

PHILIPP LUDWIG, PROF. JORIS FACH, PROF. DR. JANINA HOHN, T6, WISE 22/23

Im Berliner Stadtteil Wedding liegt in Laufnähe zum Bahnhof Gesundbrunnen und zum Volkspark Humboldthain der im Kontext seiner städtisch zentralen Lage untergenutzte Böttgerblock. Das von Kleingewerbe geprägte Blockinnere wird von einem fragmentierten städtischen Raum am Blochplatz und einer geschlossenen Blockbebauung an der Bastianstraße gefasst.

Die Badstraße als Stadtteilzentrum bietet eine potenzielle Durchwegung durch den Block bis zur Böttgerstraße im Süd-Westen. Die heterogene Bebauung und der zu großen Teilen nicht erhaltenswerte Bestand bilden die Grundlage für eine Transformation des Blockinneren, welches an allen vier Seiten in den Stadtraum greift.

Die sozial durchmischte, überdurchschnittlich junge Bevölkerung des Stadtteils sieht die Notwendigkeit der Aufwertung des Gebiets, sorgt sich jedoch gleichzeitig vor Verdrängung und steigenden Mieten. Eine dafür sensibilisierte Entwicklung des Blocks und das damit verbundene Schaffen von städtischem Lebensraum für Alle ist zentrales Thema der baulichen Umstrukturierung.



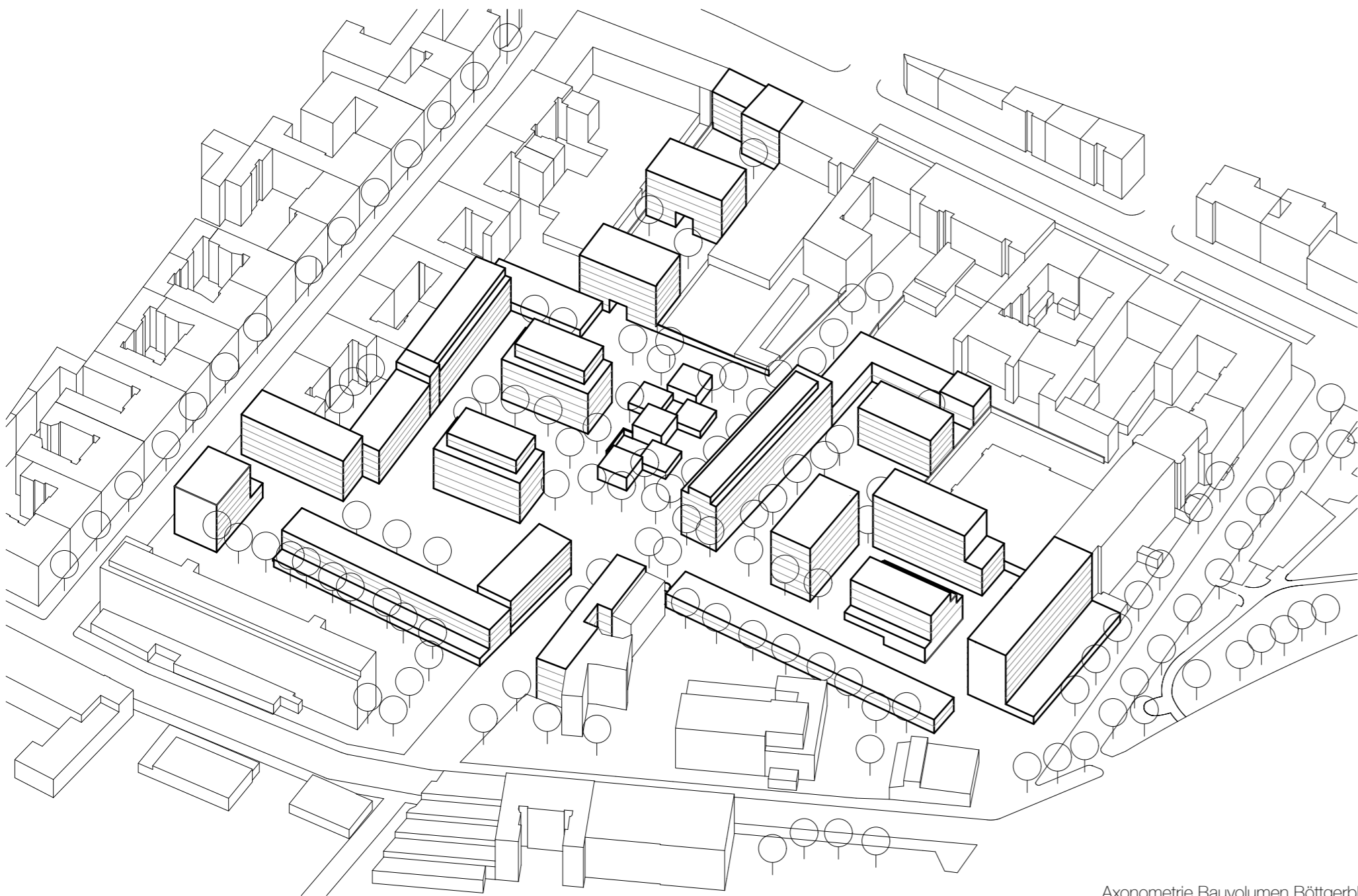
1. Der Grünzug auf dem Weg der ehemaligen Stettiner Bahn dient als Hauptdurchwegung des Böttgerblocks. Der Block wird so in zwei Teilblöcke gegliedert, die sich funktional unterscheiden und so verschiedene Gruppen ansprechen: Diverse Wohnformen werden mit sozialen Funktionen (Nord-Westen), sowie mit Gewerbe und Kultur vereint (Süd-Osten).

2. Die ergänzende Bebauung entsteht aus der Ordnung des baulichen Kontexts und wird so vom Rand des Blocks nach innen entwickelt. Die an den Rändern liegenden Schnittstellen mit dem bestehenden Stadtraum werden offen gestaltet. Lücken und Brandwände werden Anschlusspunkte für neue Bauten, erhaltenswerter Bestand im Blockinneren wird integriert.

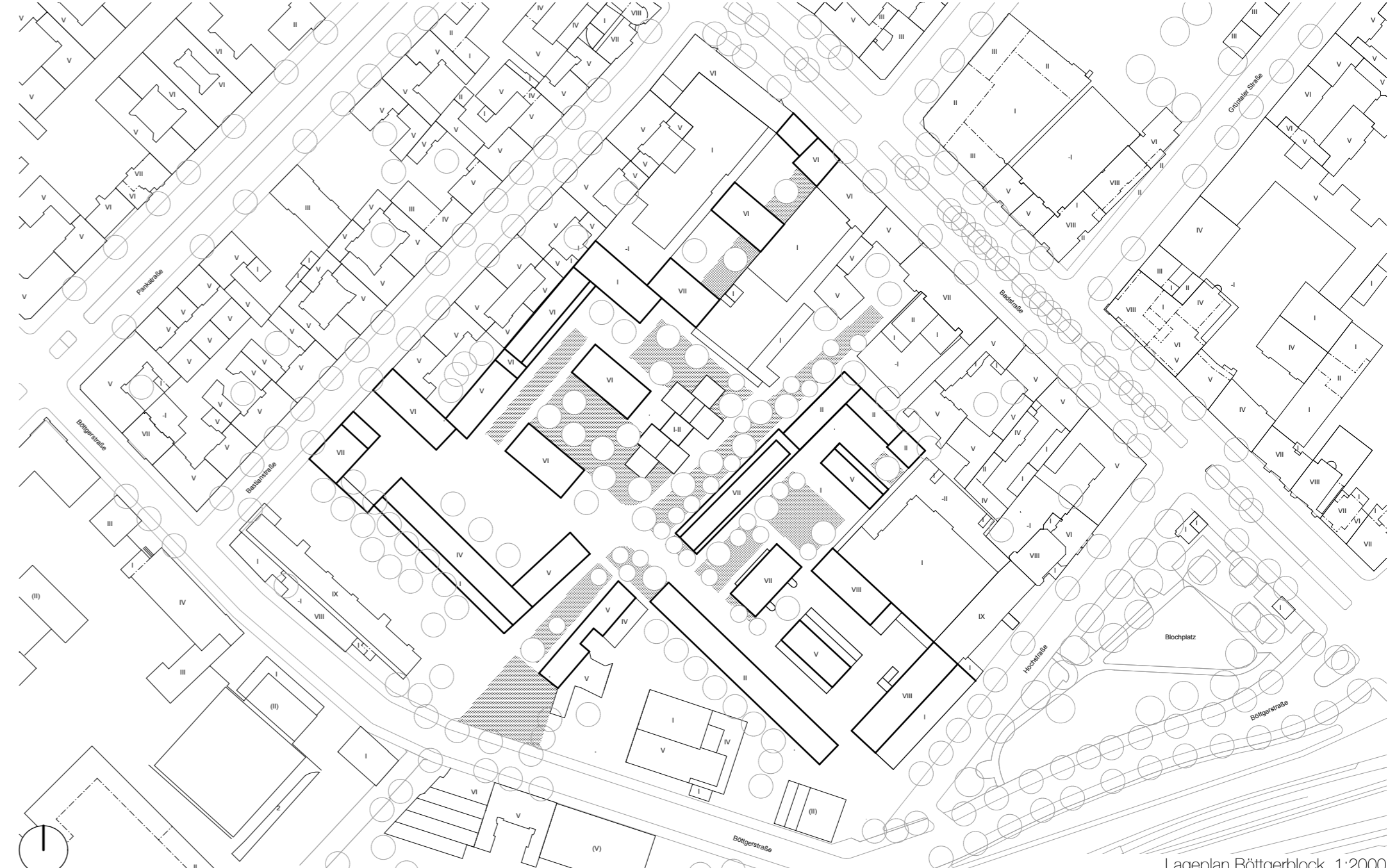
3. Neu entstehende Bauten gewähren eine freie Durchwegung des Blocks, verbinden sich so mit dem Außenraum; Erdgeschosse nehmen öffentliche und gemeinschaftliche Funktionen in sich auf. Gemeinschaftsflächen und weitere Freiräume mit verschiedenen Graden an Privatsphäre werden zusätzlich in der Vertikale verteilt, eine dem Kontext angemessene Dichte entwickelt sich.

4. Die bestehende Blockrandbebauung im nördlichen Teil des Böttgerblocks wird repariert und geschlossen. Im Blockinneren bezieht sich die Körnung der Neubebauung jedoch auf die funktional und typologisch heterogene Mischung, die südlich des Böttgerblocks weitergeführt wird. Die neuen Typologien bilden private Freiräume innerhalb der Gebäudegrundfläche aus, öffentlich zugänglicher und nutzbarer Freiraum wird so maximiert.

5. Im nördlichen Teil des Blocks breitet sich der Grünzug beidseitig aus, greift zwischen die angrenzenden Bauten. Großzügige Grünflächen entstehen, flexibel nutzbar als Gegenpol zur nahen urbanen Badstraße. Die gewerbliche Prägung des Blocks wird im südlichen Teil aufgenommen: Die Flächen entlang der Ost-West-Durchwegung zwischen Blochplatz und Bastianstraße sind ebenso flexibel nutzbar, unterstützen das neu entstehende Gewerbe und bieten Potenzial für Märkte und andere kulturelle Nutzungen.



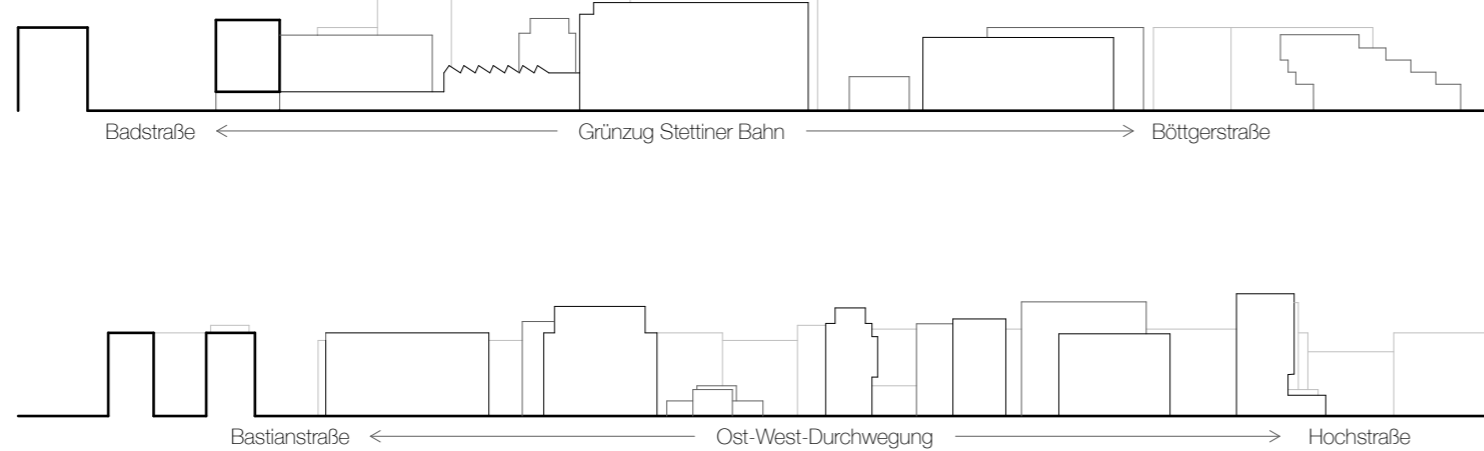
Axonometrie Bauvolumen Böttgerblock



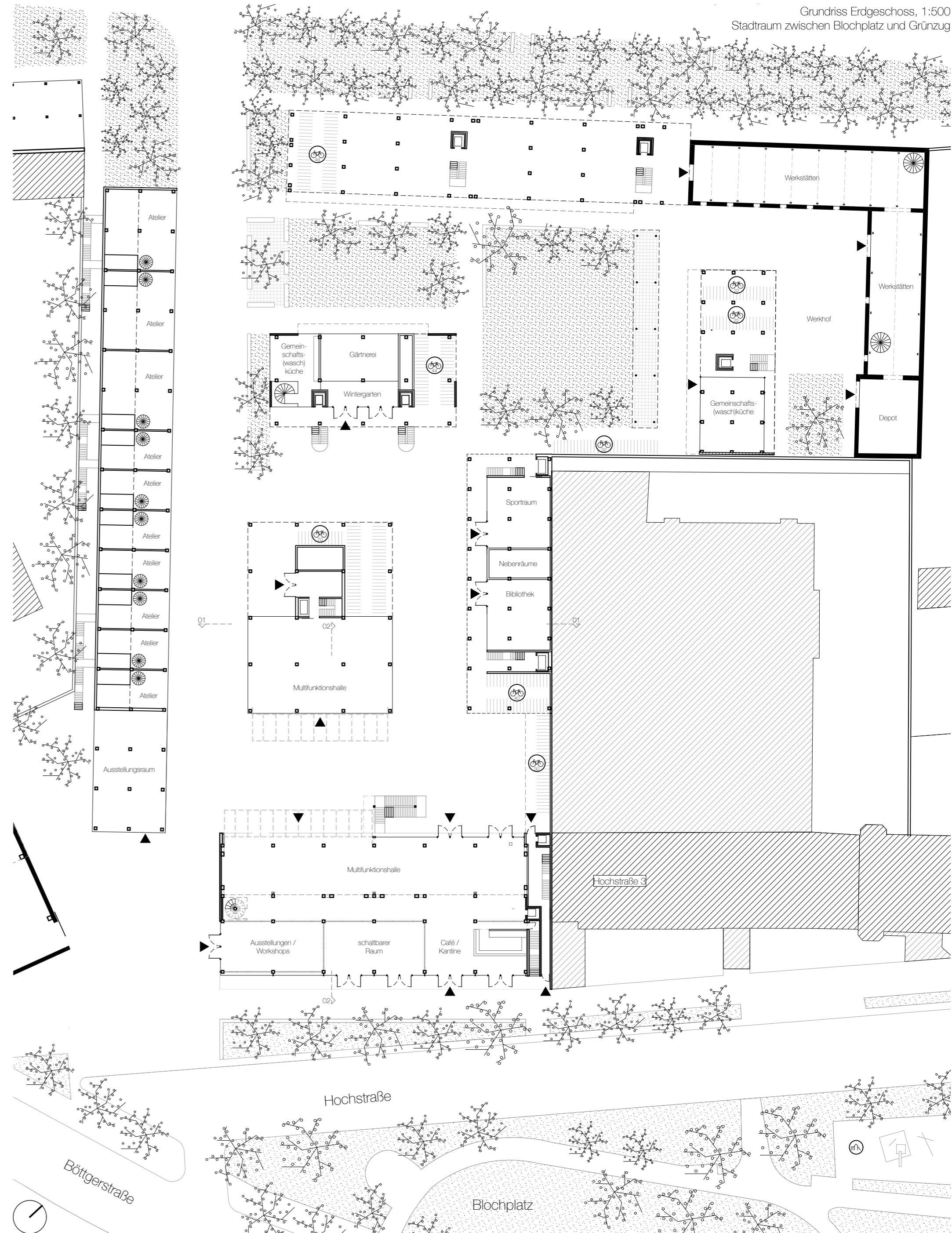
Lageplan Böttgerblock, 1:2000

Das gesamte Blockinnere wird als städtisch nutzbarer Raum verstanden: Der bauliche Maßstab der Umgebung wird fortgeführt, Hauptdurchwegungen von öffentlichem, urbanem Maßstab werden gebildet. Der Vertikalität der Wohngebäude werden einige flache Baukörper gegenübergestellt. Diese erzeugen eine Weite, welche die freie, offene Durchwegung im Blockinneren unterstützt. Soziale und gewerbliche Bauten bilden teils eigene Typologien aus und kommunizieren über die geteilten Außenräume mit mischgenutzten Wohnbauten.

Höhenentwicklung / Schnitte entlang der Hauptdurchwegungen, 1:2000



Grundriss Erdgeschoss, 1:500 Stadtraum zwischen Blochplatz und Grünzug



Polyzentrischer Stadtblock

Kein eindeutiges Zentrum wird ausgebildet, es entsteht eine Vielzahl an öffentlichen Räumen, die teils fließend ineinander übergehen und nach unterschiedlichen Bedürfnissen gestaltet sind. So wird über Variation in Bodenbelag, Proportion, Lage und angrenzenden Nutzungen ein vielseitiges Angebot an Freiräumen geschaffen.

Einige der Teilzentren greifen so in den Stadtraum, dass sie in Beziehung zu anderen öffentlichen Räumen stehen: Der Neubau *Hochstraße 4* fasst gemeinsam mit dem Atelierriegel und dem Trafo-Haus einen Vorplatz, der einen Eingang in den Block bildet, drei öffentliche Ausstellungsräume miteinander verbindet und gleichzeitig mit dem gegenüberliegenden Blochplatz kommuniziert, indem er sich zu diesem öffnet.

Freiraum durch Verdichtung und Überlagerung

Die Vertikalität der Bauten, sowie ihre Überlagerung verschiedener Funktionen, teils öffentlich, teils privat, beleben und verdichten das Blockinnere gleichzeitig. Unterschiedliche Bereiche des alltäglichen Lebens treffen aufeinander, Synergien können begünstigt durch flexible Bauten entstehen. Diese Freiheit in der Nutzung bieten auch die großzügigen Freiräume an, die im Gegenzug entstehen können. Deren öffentliche Atmosphäre hilft dabei, das neue Blockinnere in seine Umgebung zu integrieren.



STADTRAUM

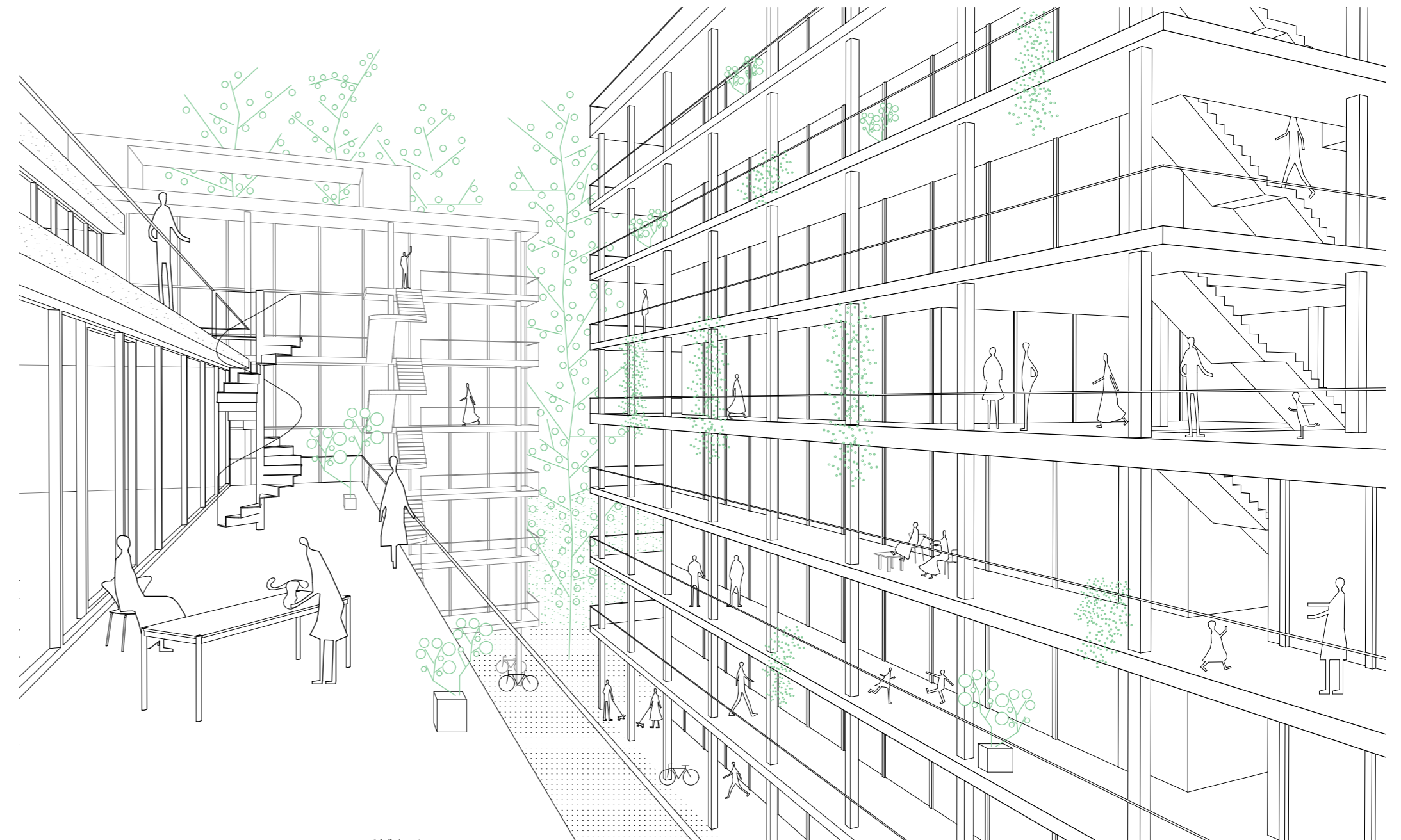
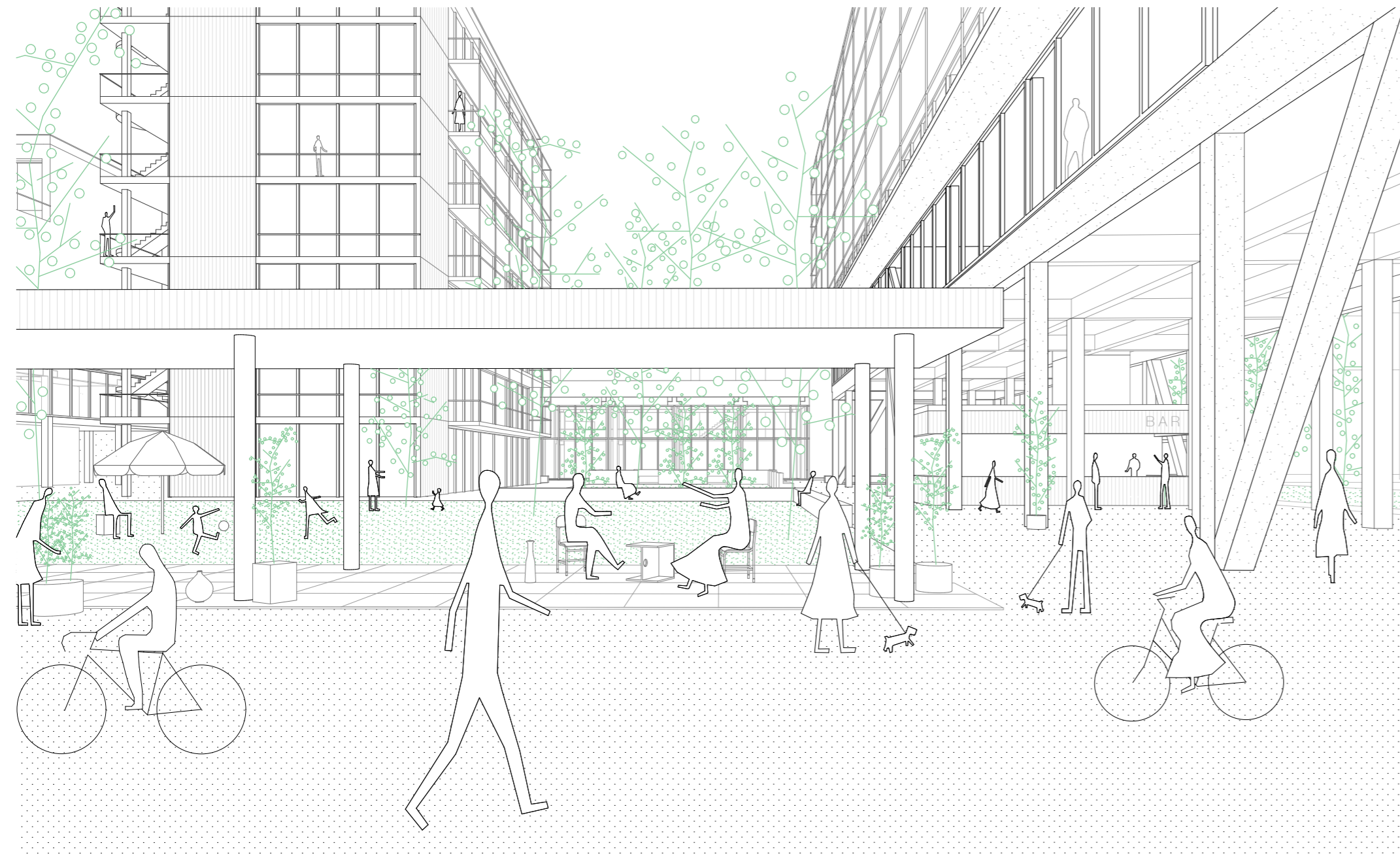
Von *Hochstraße* und *Blochplatz* im Osten und dem Grünzug auf der Trasse der ehemaligen *Stettiner Bahn* im Westen gefasst, entwickelt sich ein Teilblock mit eigener Identität innerhalb des transformierten Böttgerblocks. Diese begründet sich in Abgrenzung zum westlichen Teil des Böttgerblocks in der intensiven Mischnutzung, allem voran dem Verbinden von Wohnen und Arbeiten, Kulturelle Angebote, Möglichkeiten für größere Veranstaltungen und die freie Durchwegung des Gebiets sorgen für eine Belebung, die über die dort wohnenden Menschen hinaus geht.

Im Zentrum des öffentlichen Raums entsteht ein vielseitiger Freiraum, der großzügige, flexibel nutzbare Grünflächen und architektonische Elemente ineinander übergehen lässt. Die direkte Verbindung zum Grünzug wird durch die freie Erdgeschosszone des angrenzenden Wohngebäudes hergestellt. Die 6 Meter hohe Aufständerung bietet geschützten Außenraum und die Möglichkeit wechselnder Nutzungen im öffentlichen Raum. Als Gegenstück werden auf vielen Gebäudedächern weniger öffentliche Außenräume und Grünflächen ausgebildet.

Der *Hochstraße* und damit dem bestehenden Stadtraum des *Gesundbrunnens* zugewandt, bildet ein Vorplatz den Auftakt zum Blockinneren. Die darum gruppierten öffentlichen Nutzungen unterstreichen die gewünschte Verzahnung mit dem Bestehenden. Die dort beginnende Ost-West-Durchwegung wird im Süden von einem flachen Gewerberiegel gefasst, nördlich entsteht ein dichtes Ensemble aus mischgenutzten Bauten. Dessen Zentrum bildet das *Gemeinschaftshaus*, ein (halb-)öffentliches Gebäude, das zu allen Seiten mit den angrenzenden Bauten kommuniziert.

Die durch die hohe Dichte bedingte Vertikalität, sowie die durch Erschließungselemente und Terrassen geprägten Fassaden ermöglichen vertikale und horizontale Verknüpfungen in und zwischen Gebäuden. Die Fassade dient als Übergang zwischen Nachbarschaft, Gemeinschaft und Privatsphäre.

Eine Stadlandschaft auf mehreren Ebenen entsteht, verschiedene Grade an Öffentlichkeit finden gleichzeitig in und um den Gebäuden herum statt.



Axonometrie Stadtraum zwischen Blochplatz und Grünzug

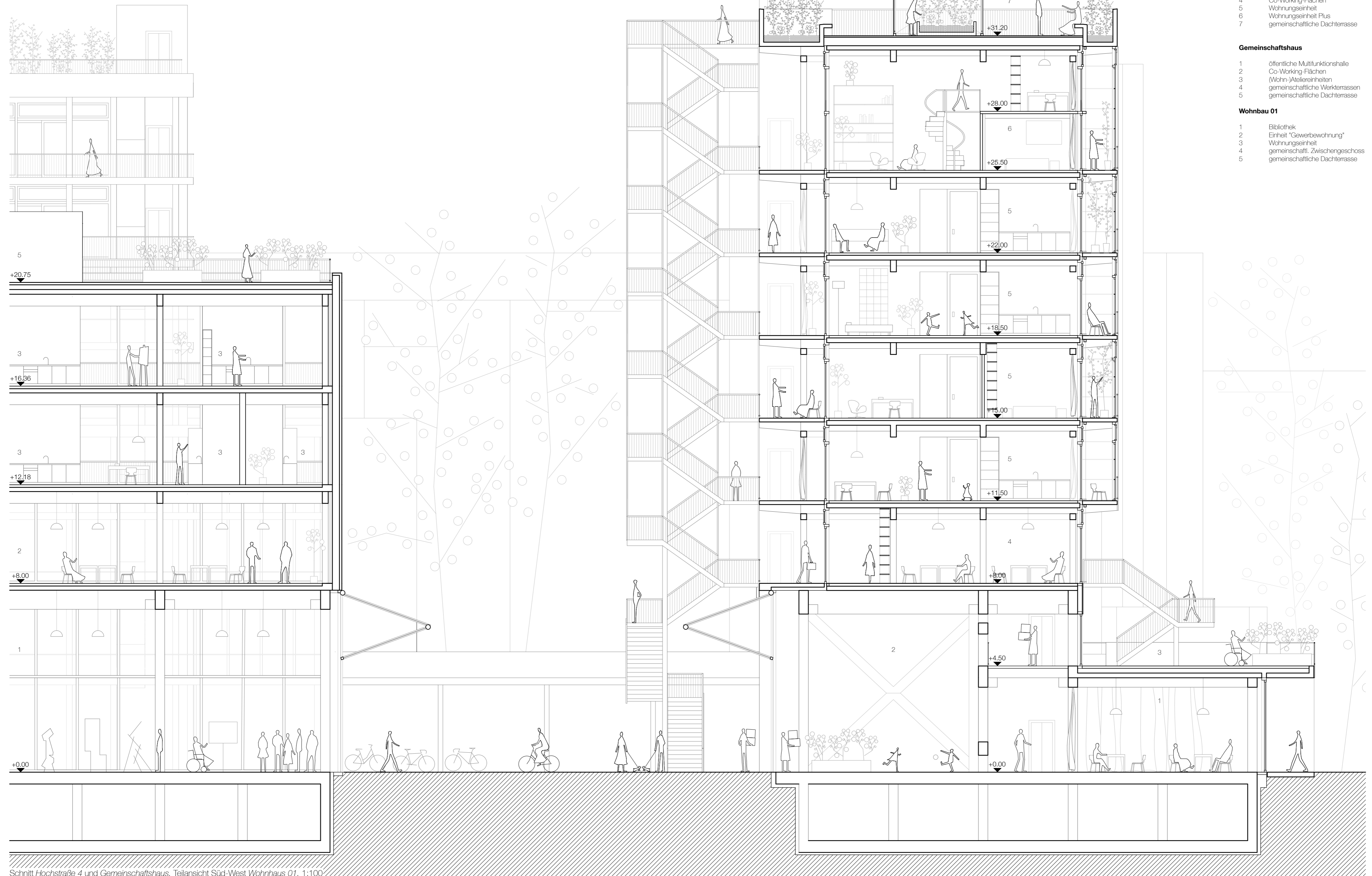


- 1 **Hochstraße 4**
Stahlbeton-Fertigteil-Konstruktion, 8 Vollgeschosse, 20 Wohneinheiten
EG-Nutzung: öffentliche Multifunktionshalle, Café/Kantina, flexible Räume
Dachnutzung: gemeinschaftliche Terrasse, Dachgarten
weitere öffentliche / gemeinschaftliche Nutzungen: öffentliche Co-Working-Flächen, gemeinschaftliche Nebenräume
- 2 **Atellierriegel**
Stahlbeton-Fertigteil-Konstruktion, 2 Vollgeschosse, 10 Atelier-/Werkstatteneinheiten
EG-Nutzung: Ateliers, Ausstellungsflächen
Dachnutzung: gemeinschaftliche Terrasse, Dachgarten
- 3 **Trafo Gebäude**
Wird für Bsp. wie bereits geplant, vom Strombetreiber nicht mehr verwendet, wird er umgenutzt und in die Struktur des Böttgerblocks eingebunden. Einige gezielte Eingriffe transformieren ihn in einen vielseitig nutzbaren Ausstellungsraum. Damit fasst ein Ensemble aus drei kleineren Ausstellungsorten den öffentlichen Platz am Quartierseingang.
- 4 **Gemeinschaftshaus**
Stahlbeton-Fertigteil-Konstruktion, 5 Vollgeschosse, 10 Atelier-Wohneinheiten
EG-Nutzung: öffentliche Multifunktionshalle, Fahrradstellplätze
Dachnutzung: gemeinschaftliche Terrasse, Außenküche, PV-Module
weitere öffentliche / gemeinschaftliche Nutzungen: öffentliche Co-Working-Flächen mit Terrasse
- 5 **Wohnbau 01**
Holz-Hybrid-Konstruktion, 8 Vollgeschosse, 22 Wohneinheiten
EG-Nutzung: gemeinschaftliche Sporträume, Bibliothek, Fahrradstellplätze
Dachnutzung: gemeinschaftliche Terrasse, Dachgarten, Außenküche, PV-Module
weitere öffentliche / gemeinschaftliche Nutzungen: gemeinschaftliches Zwischengeschoss mit Terrasse
- 6 **Wohnbau 02**
Holz-Hybrid-Konstruktion, 7 Vollgeschosse, 18 Wohneinheiten
EG-Nutzung: Wintergarten, Gärtneri, Fahrradstellplätze
Dachnutzung: gemeinschaftliche Terrasse, Dachgarten, Außenküche, PV-Module
- 7 **Wohnbau 03**
Holz-Hybrid-Konstruktion, 7 Vollgeschosse, 28 Wohneinheiten
EG-Nutzung: überdachter Außenraum, Möglichkeit für temporäre Nutzungen
Dachnutzung: PV-Module auf Staffelgeschoss
weitere öffentliche / gemeinschaftliche Nutzungen: Zwischengeschoss mit Co-Working-Flächen
- 8 **Wohnbau 04**
Holz-Hybrid-Konstruktion, 5 Vollgeschosse, 14 Wohneinheiten
EG-Nutzung: überdachter Außenraum, Gemeinschaftsraum, Fahrradstellplätze
Dachnutzung: Gründach auf Staffelgeschoss
- 9 **Alte Brauerei**
Ziegelmauerwerk (Bestand), Stahlkonstruktion (Sanierung), 2 Vollgeschosse
EG-Nutzung: flexibel anpassbarer Raum für Kulturschaffende, öffentlicher Raum
Dachnutzung: Shed-Dachkonstruktion mit PV-Modulen; Bestand wird von oben belichtet, angrenzender Wohnbau 04 wird energetisch mitversorgt
- 10 **Kindertagesstätte**
Holzkonstruktion, 1-2 Vollgeschosse
EG-Nutzung: 4 Gruppenräume, 2 Innenhöfe, Mensa, Räume für Spiel, Musik und Bewegung
Dachnutzung: Dachterrassen über den Gruppenräumen
weitere öffentliche / gemeinschaftliche Nutzungen: direkt an Kita-Gelände angeschlossener, öffentlicher Spielplatz

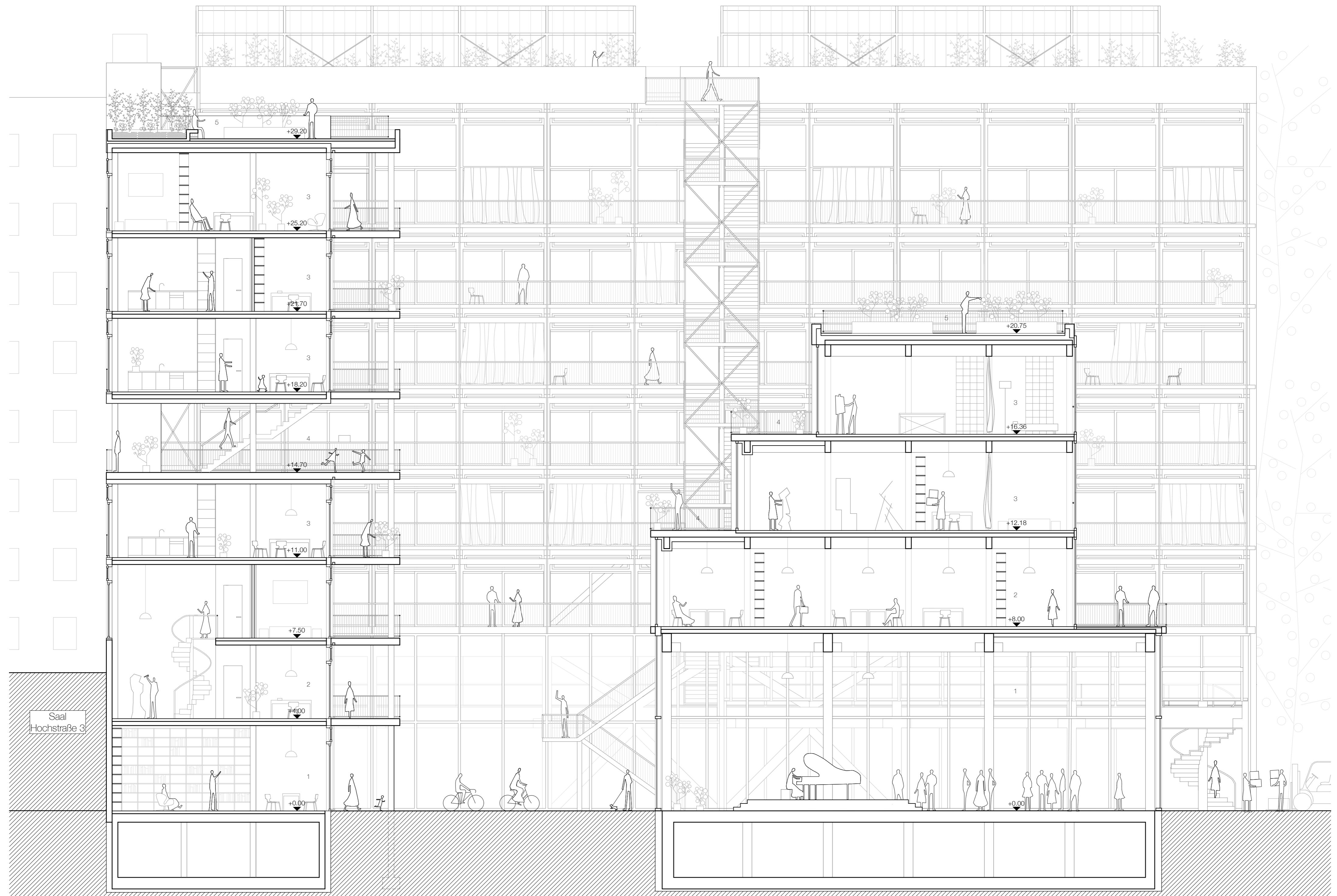
ZWISCHENRAUM

Öffentliche Erdgeschosszonen verbinden sich mit dem Stadtraum und untereinander. Das Aneignungspotenzial der Fassaden- und Dachebenen wiederholt diese Verknüpfung in der Vertikalen.

Die so entstehenden Zwischenräume und ihre Blickbeziehungen zueinander weichen die Grenzen zwischen Stadtraum und Architektur, Öffentlichkeit und Privatsphäre auf.



Schnitt Hochstraße 4 und Gemeinschaftshaus, Teilansicht Süd-West Wohnhaus 01, 1:100



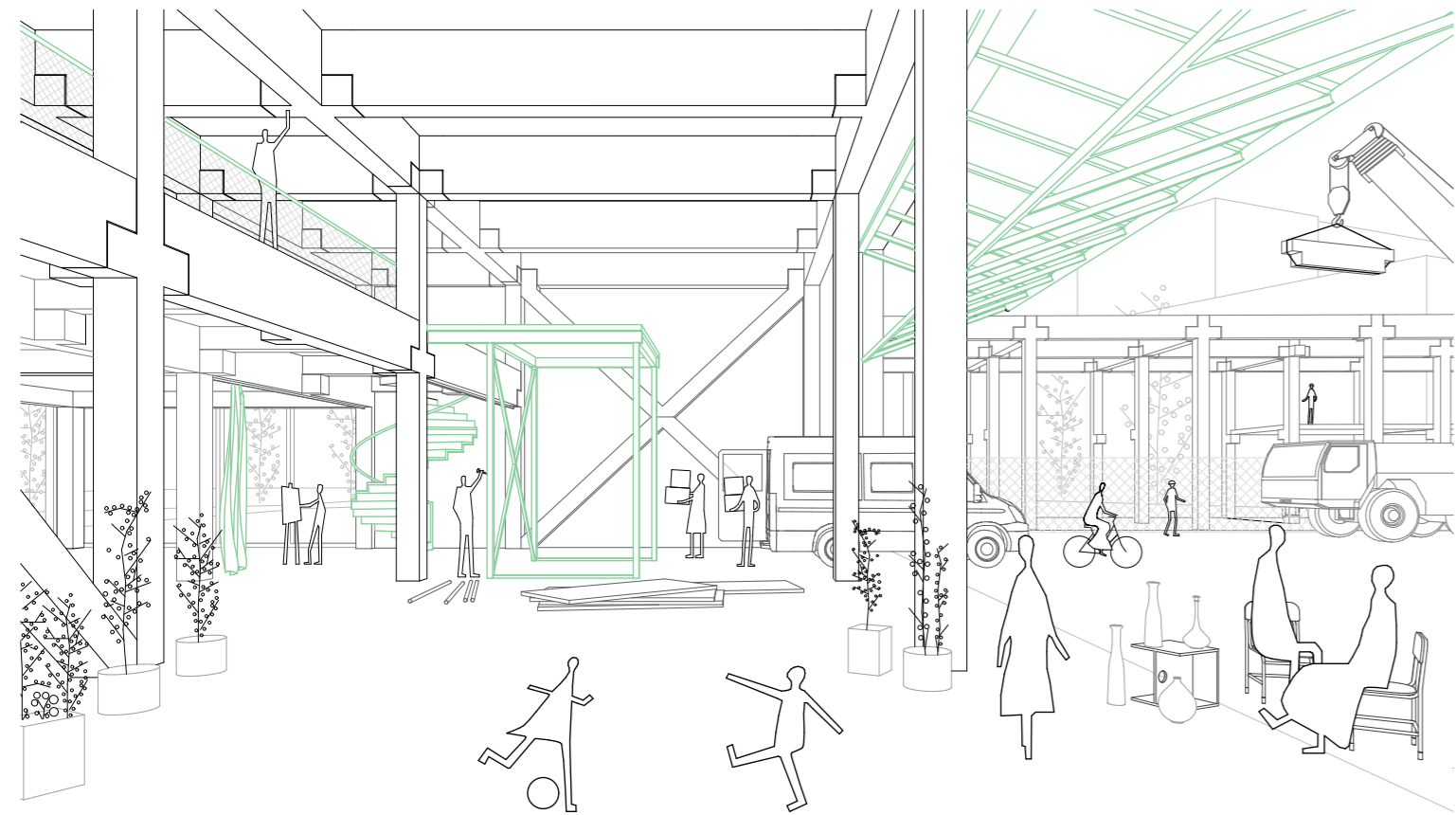
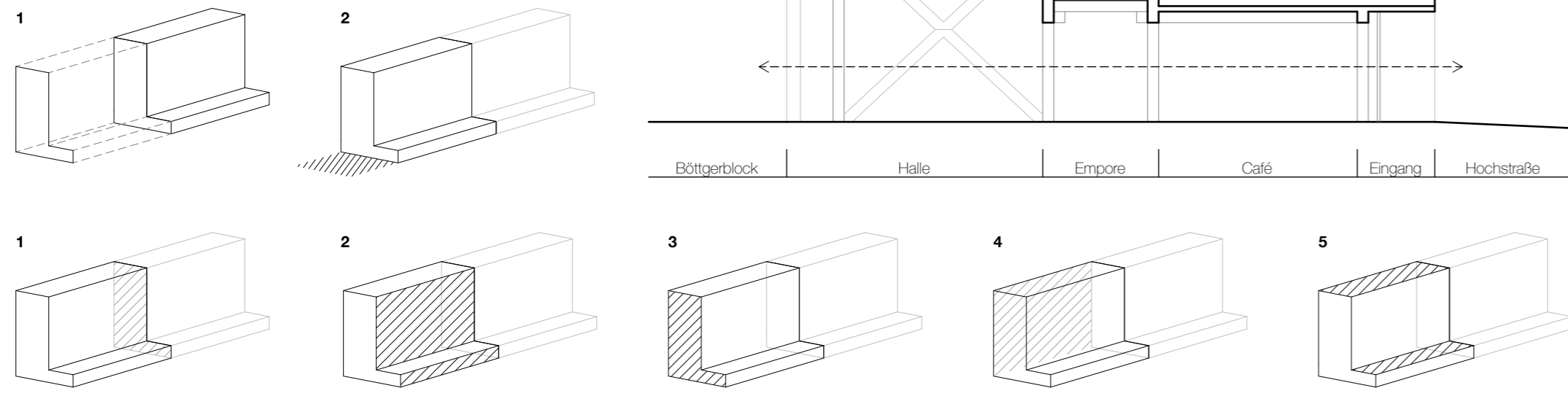
Schnitt Wohnhaus 01 und Gemeinschaftshaus, Ansicht Nord-West Hochstraße 4, 1:100

- Hochstraße 4**
- 1 Café / Kantine
 - 2 öffentliche Multifunktionshalle
 - 3 öffentliche Terrasse
 - 4 Co-Working Flächen
 - 5 Wohnungseinheit
 - 6 Wohnungseinheit Plus
 - 7 gemeinschaftliche Dachterrasse
- Gemeinschaftshaus**
- 1 öffentliche Multifunktionshalle
 - 2 Co-Working Flächen
 - 3 Wohn-/Kleinerheiten
 - 4 gemeinschaftliche Werkterrassen
 - 5 gemeinschaftliche Dachterrasse
- Wohnbau 01**
- 1 Bibliothek
 - 2 Einheit "Gewerbewohnung"
 - 3 Wohnungseinheit
 - 4 gemeinschaftl. Zwischengeschoss
 - 5 gemeinschaftliche Dachterrasse

STRUKTUR UND RAUM

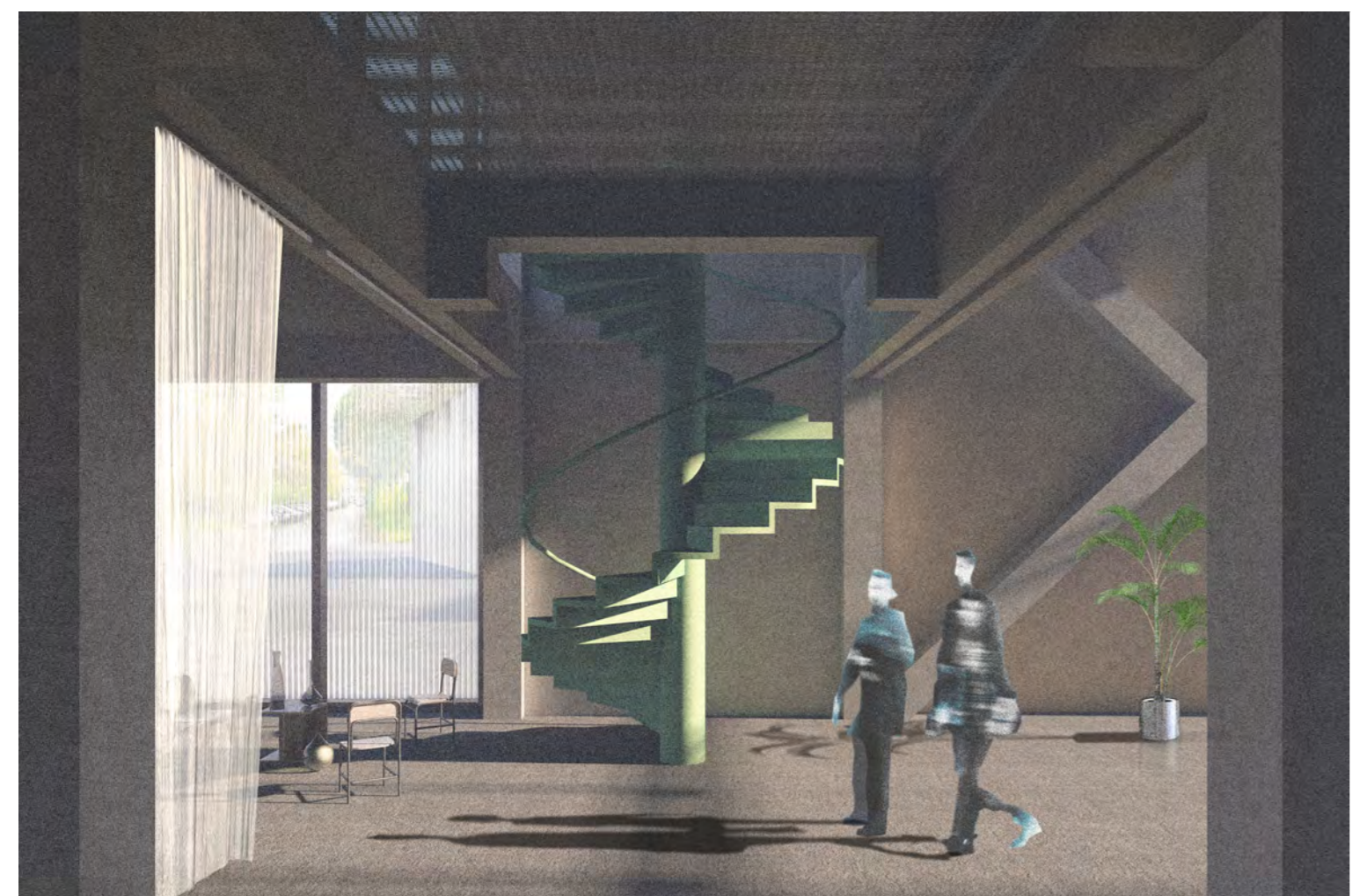
Der Neubau an der Hochstraße 4 schließt an einen Hotelbau aus den 1960-70er Jahren an. Entlang der Hochstraße verlängert das neu entstehende Gebäude die Kubatur des Bestandes. **(1)**

Als Zugang zum transformierten Inneren des Böttgerblocks dient ein Platz, welcher den Neubau süd-westlich begrenzt. Um diesen öffentlichen Raum gruppieren sich zwei weitere Bauten, welche gemeinsam ein Bindeglied zwischen Böttgerblock und Blochplatz bilden. **(2)**



Die Verortung des Gebäude in diesem städtebaulich heterogenen Kontext begründet die verschiedenen Wege, auf denen die Gebäudehülle mit ihrer jeweiligen Umgebung kommuniziert:

- (1)** Die Nord-Ost-Fassade bildet den Anschluss an das Hotel: Interne Erschließungselemente und geteilte Nebenräume werden gestapelt und schließen die Fuge zwischen Bestand und den Hauptnutzungen.
- (2)** Der Flachbau öffnet sich zum Blochplatz und bezieht sich auf den Maßstab seiner Umgebung. Die Fassade der darüberliegenden Wohngeschosse enthält Raum, der innen und außen miteinander verbindet.
- (3)** Die schmale Süd-West-Fassade ist großflächig geschlossen, bleibt jedoch offen für künftige Transformationen und sammelt durch PV-Fassadenelemente und eine optimale Besonnung Energie.
- (4)** Am offensten ist die Nord-West-Fassade strukturiert. Erschließungselemente und ein durchlässiges Erdgeschoss verknüpfen sie mit ihrer Umgebung, dem Blockinneren.
- (5)** Zwei gemeinschaftliche Terrassen bilden durch ihre Lage unterschiedliche Privatsphären aus: Öffentlich auf dem Flachbau, gemeinschaftlich bis privat auf dem Wohnriegel.

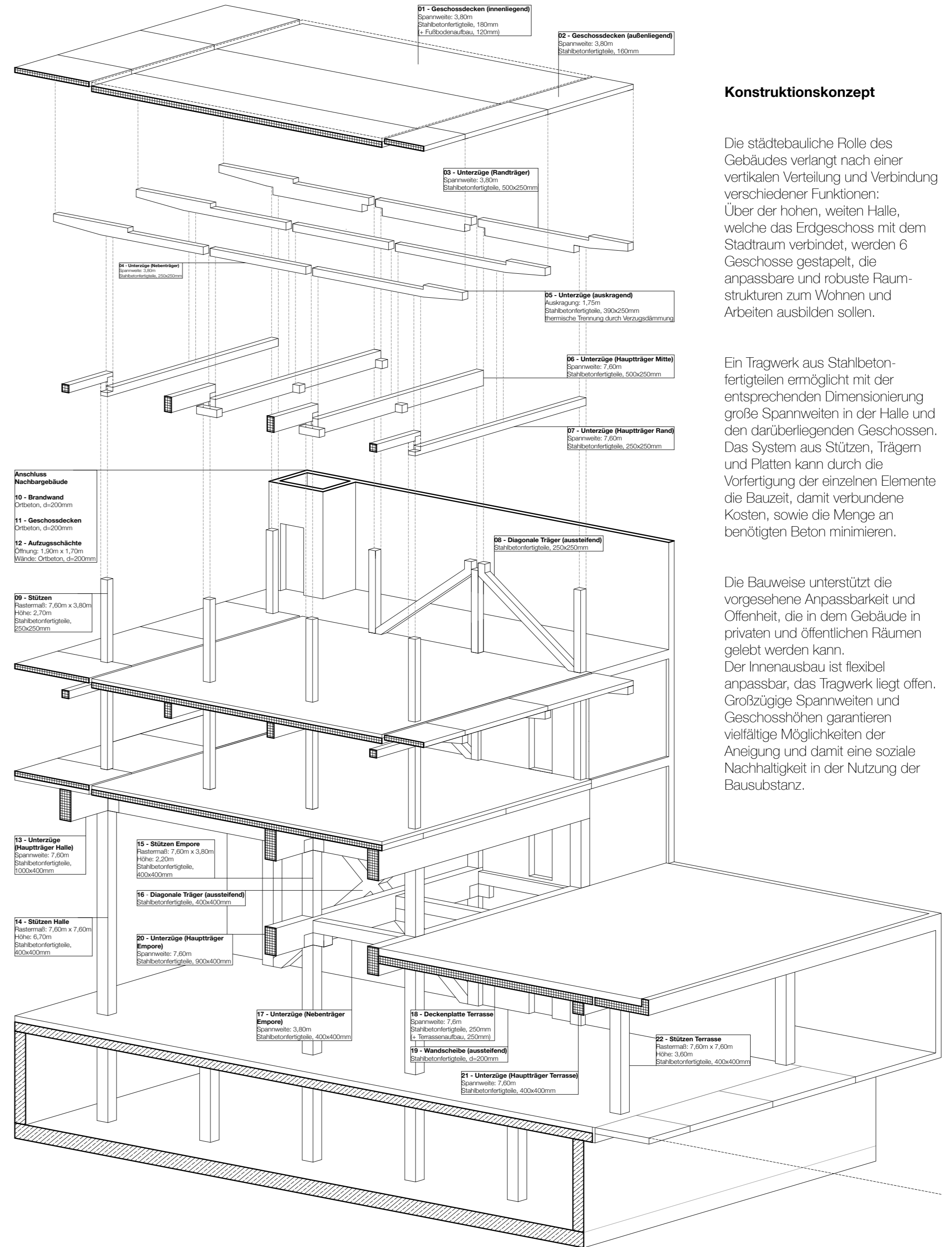


← Großzügigkeit und Robustheit erlauben verschiedenen Gruppen eine flexible, gleichzeitige Nutzung der Halle. Der Raum ist offen für leichte Einbauten und andere Modulationen. Parallel zu ersten Aneignungsprozessen wird im Hintergrund der Atelierriegel mit Dachgärten errichtet. Die schnelle und leise Konstruktionsweise erleichtert das Nebeneinander von unfertigen Bauten und einer entstehenden Nachbarschaft.

← Die Schnittstelle zwischen Halle und Flachbau verbindet die öffentlichen Ebenen miteinander und bietet Potenzial als Zwischenraum zur freien Nutzung.

← Durch die Präsenz, die das Gebäude zwischen Böttgerblock und dem Stadtraum am Gesundbrunnen erzeugt, nimmt es eine vermittelnde Rolle zwischen bestehendem und neu entstehendem Stadtraum ein: Innenräume mit einem klaren öffentlichen Maßstab verbinden beide Seiten miteinander. Der Flachbau öffnet sich zur Hochstraße und schiebt sein Volumen gleichzeitig in die 7,70 Meter hohe Halle, welche dem Gemeinschaftshaus im Blockinneren zugewandt ist:

Diese wird durch eine großflächig öffentbare Fassade mit dem öffentlichen Raum verbunden und wird durch ihren Maßstab und die Gebäudetiefe von 23,5 Metern zu einem Teil von diesem. Die so entstehenden Raumfolgen verknüpfen unterschiedliche öffentliche Nutzungen miteinander: Auf dem Dach des Flachbaus entsteht eine Terrasse, welche über die Empore in der großen Halle erschlossen wird. Von dort aus führt eine außenliegende Treppe in das ebenfalls öffentliche Zwischengeschoss, welches temporären Wohnraum sowie Co-Working-Flächen ausbildet.



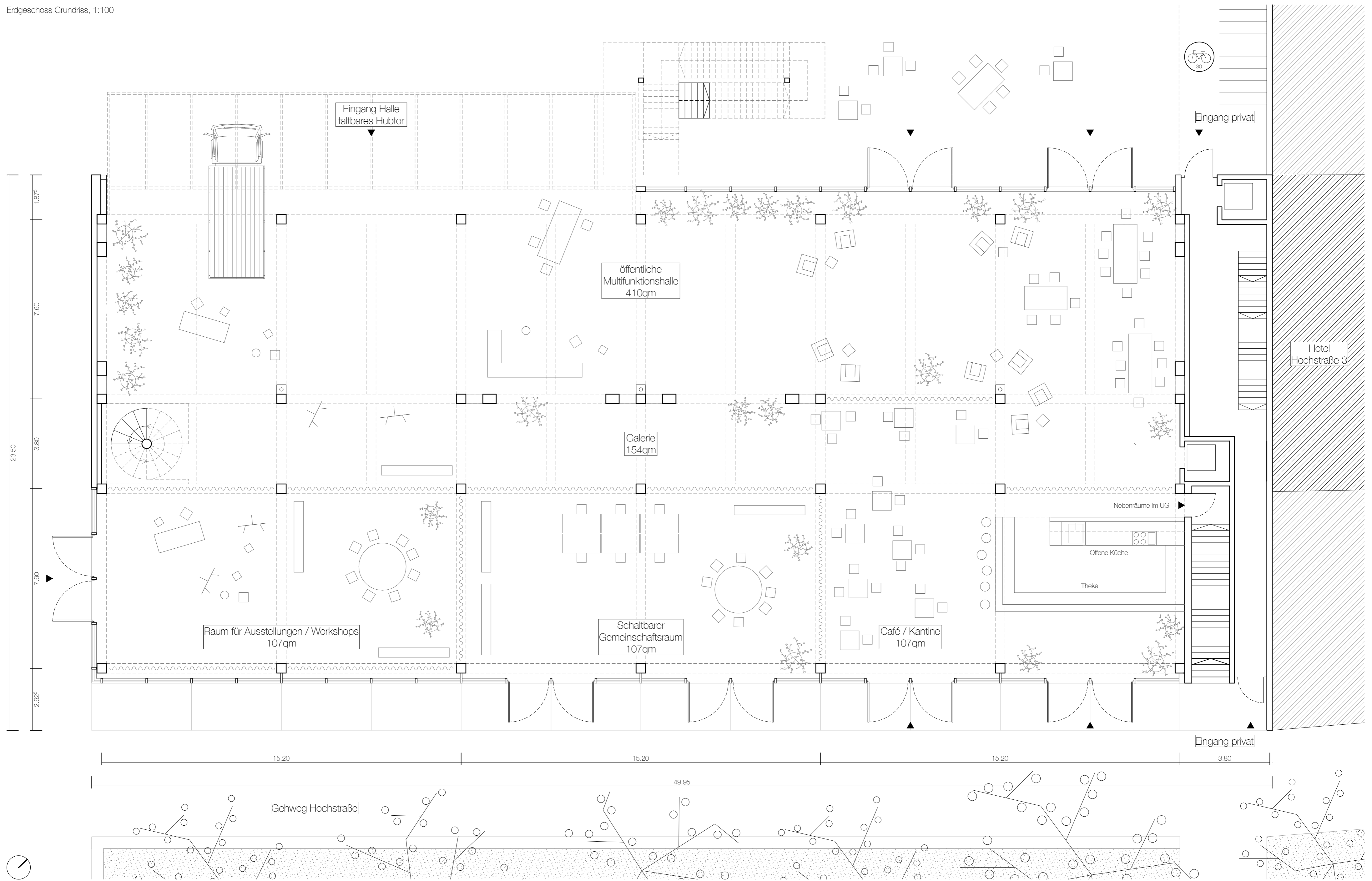
Konstruktionskonzept

Die städtebauliche Rolle des Gebäudes verlangt nach einer vertikalen Verteilung und Verbindung verschiedener Funktionen: Über der hohen, weiten Halle, welche das Erdgeschoss mit dem Stadtraum verbindet, werden 6 Geschosse gestapelt, die anpassbare und robuste Raumstrukturen zum Wohnen und Arbeiten ausbilden sollen.

Ein Tragwerk aus Stahlbetonfertigteilen ermöglicht mit der entsprechenden Dimensionierung große Spannweiten in der Halle und den darüberliegenden Geschossen. Das System aus Stützen, Trägern und Platten kann durch die Vorfertigung der einzelnen Elemente die Bauzeit, damit verbundene Kosten, sowie die Menge an benötigten Beton minimieren.

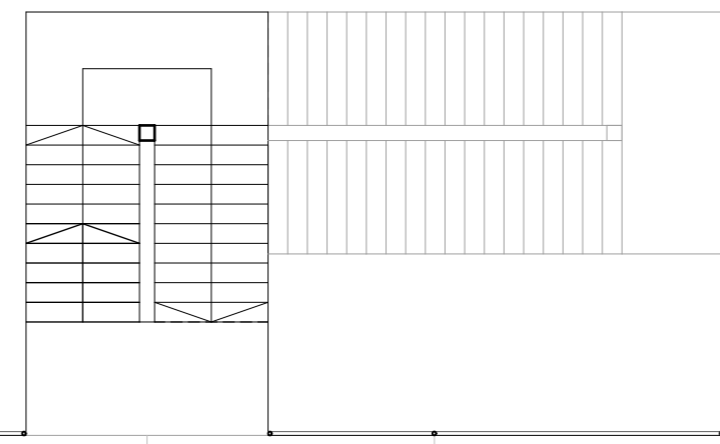
Die Bauweise unterstützt die vorgesehene Anpassbarkeit und Offenheit, die in dem Gebäude in privaten und öffentlichen Räumen gelebt werden kann. Der Innenausbau ist flexibel anpassbar, das Tragwerk liegt offen. Großzügige Spannweiten und Geschosshöhen garantieren vielfältige Möglichkeiten der Aneignung und damit eine soziale Nachhaltigkeit in der Nutzung der Bausubstanz.

Erdgeschoss Grundriss, 1:100



FREIER RAUM

Die einzelnen Wohngeschosse werden über die außenliegende Treppe und einen Aufzug an der Westfassade erschlossen. Der angeschlossene Laubengang erschließt die einzelnen Einheiten und dient mit seiner 2,75m Tiefe gleichzeitig als Verlängerung des Innenraums und als Begegnungsfläche. Die kommunikative Seite des Gebäudes ist so zum Inneren des Böttgerblocks gewandt. Jede Wohneinheit erstreckt sich über die gesamte Tiefe des Geschosses und bildet so vielseitige Raumfolgen aus. Jeder Aufenthaltsraum ist direkt an einen Außenraum angeschlossen. An der Süd-Ost-Fassade, welche dem Blockplatz zugewandt ist, werden diese als klimatische Pufferzone zwischen Innen und Außen ausgebildet. Pro Geschoss können bis zu 6 Einheiten gebildet werden, diese teilen je einen gemeinschaftlichen Hauswirtschaftsraum, der die Fuge zum Nachbargebäude besetzt und einen weiteren Ort der Begegnung mit Aneignungspotenzial schafft.

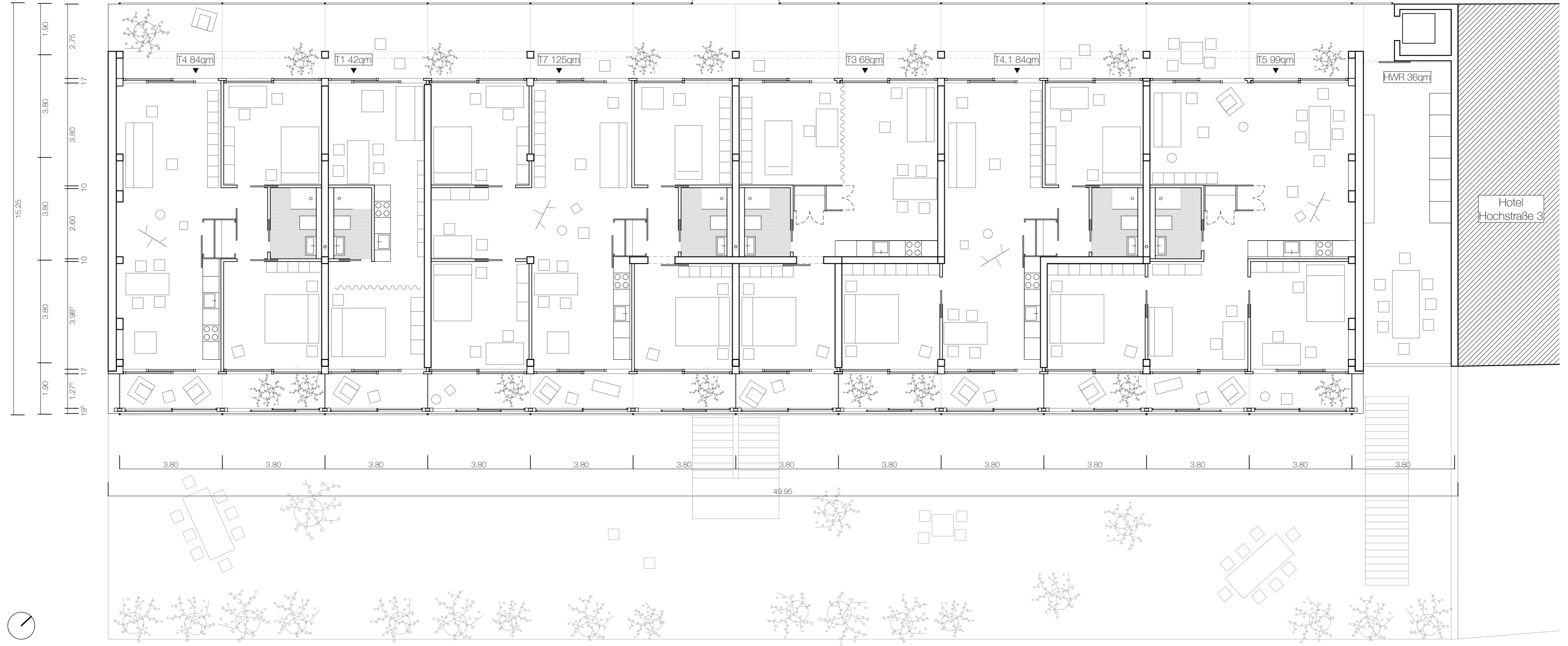


Wohnungskatalog

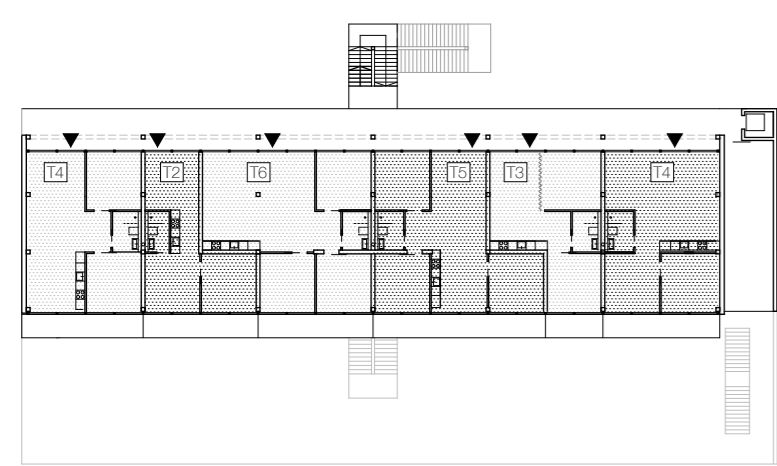
T7	125QM	4-6 Räume	4-5 Personen
T6+	110-162QM	4-7 Räume	3-6 Personen
T6	110QM	4-5 Räume	4-5 Personen
T5+	99-145QM	4-7 Räume	3-5 Personen
T5	99QM	4-5 Räume	3-4 Personen
T4+	84-116QM	2-5 Räume	2-4 Personen
T4	84QM	2-3 Räume	2-3 Personen
T3	68QM	2-3 Räume	2-3 Personen
T2	57QM	2-3 Räume	2 Personen
T1	42QM	1-2 Räume	1-2 Personen

Wohnungsmix (29 Einheiten)

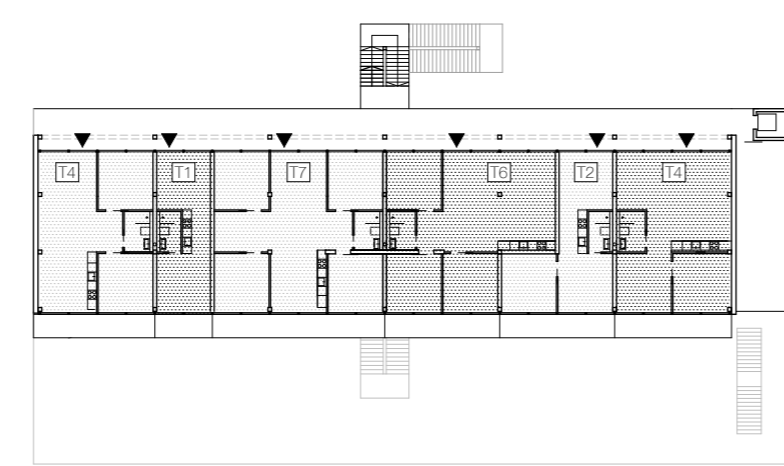
TYPEN	ANZAHL	PROZENT
T7	3	10%
T6+	3	10%
T6	4	14%
T5+	5	17%
T5	9	31%
T4(+)	9	31%
T3	3	10%
T2	2	7%
T1	3	10%
40-60QM	5	17%



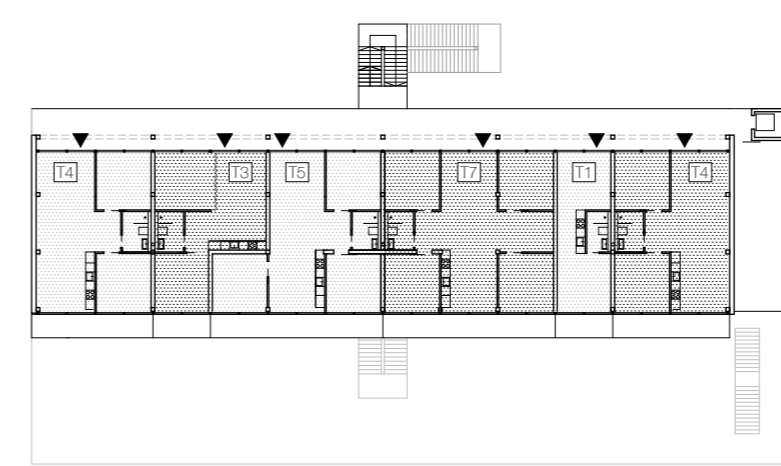
3. Obergeschoss Grundriss, 1:100



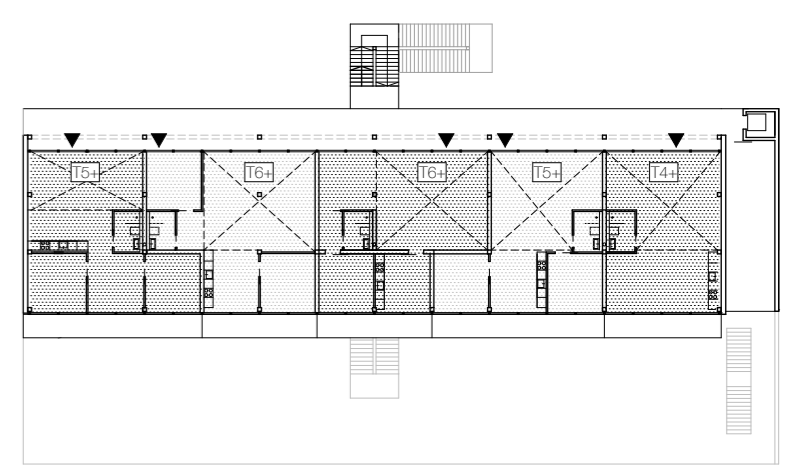
4. Obergeschoss Grundriss, 1:500



5. Obergeschoss Grundriss, 1:500



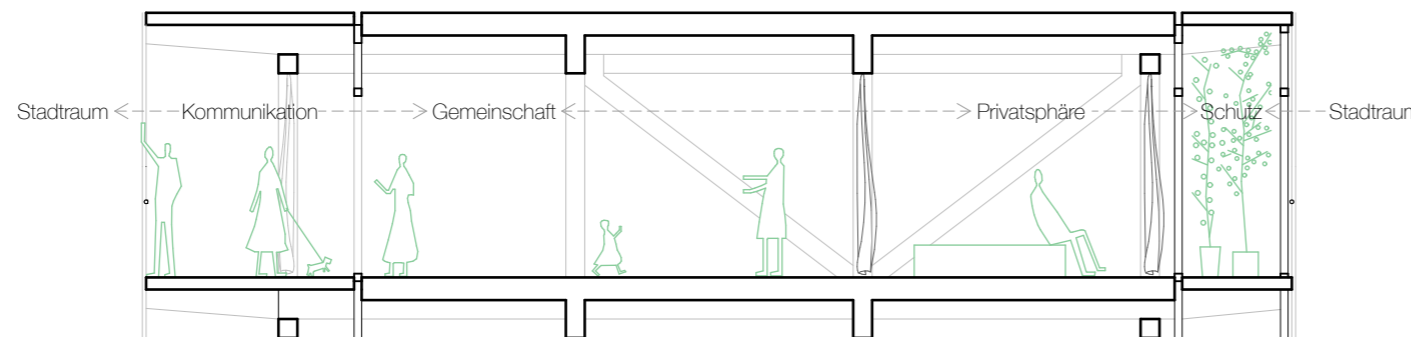
6. Obergeschoss Grundriss, 1:500



7. Obergeschoss Grundriss, 1:500

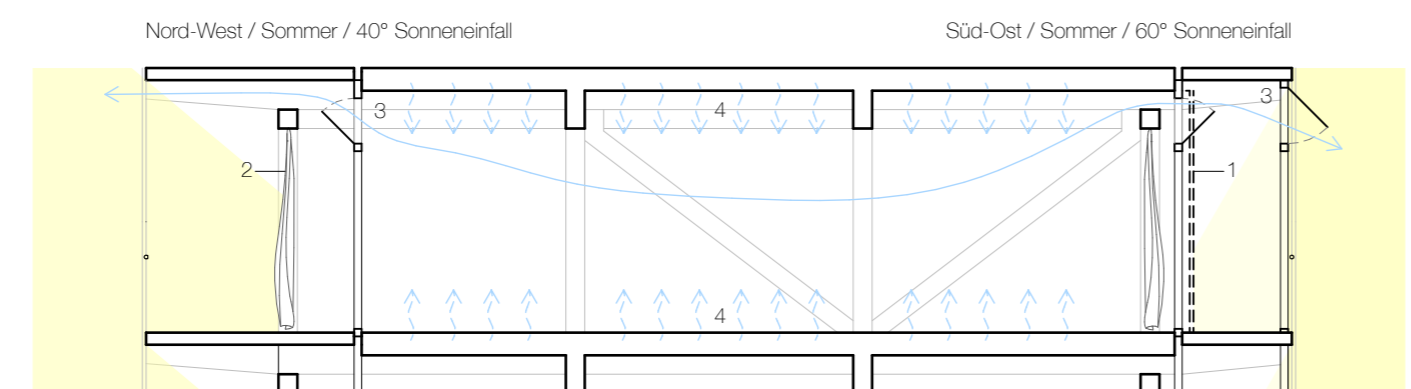
Räumliche Zonierung

Die Erschließung wird als Stapelung von außenliegenden Plattformen ausgebildet. So entstehen belebte "Bürgersteige" auf jedem Geschoss, die daran angeschlossenen Wohnräume kommunizieren so mit dem Stadtraum. Privaterer Räume liegen an der Süd-Ost-Fassade, die Einflüsse von außen durch eine klimatische Pufferzone filtert.

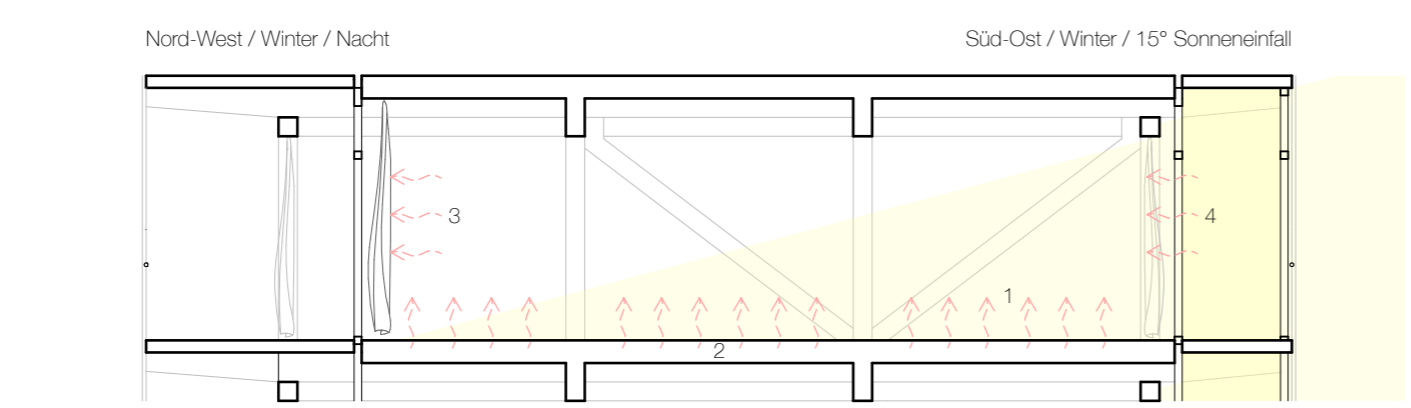


Energetisches Konzept

Im Sommer verhindert ein **außenliegender Sonnenschutz (1)** das Aufheizen des Innenraums gemeinsam mit **thermischen Vorhängen (2)**. Diese schützen auch einen Teil des Außenraums. Kippflügel ermöglichen eine **natürliche Lüftung (3)**, der Sonnenschutz bleibt gleichzeitig aktiv. So kann auch Nachts gelüftet werden, die freiliegenden Betonteile speichern die Kälte, der Raum wird so **passiv gekühlt (4)**.



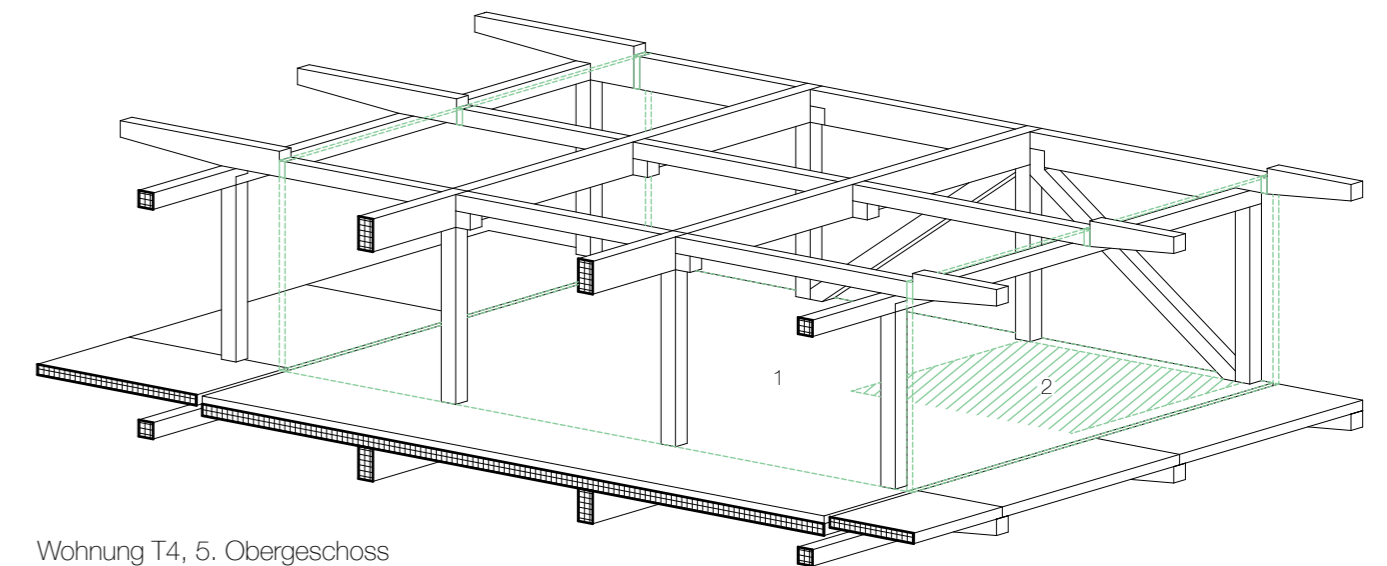
Im Winter fällt die Sonne tief in die Wohnräume. **Betonelemente speichern die Wärme und geben sie ab (1)**. Ergänzend kann der **Heizstrich (2)** die Temperatur im Innenraum anheben, **innenliegende thermische Vorhänge (3)** mindern die energetischen Verluste durch die Glasfassaden. Der gut besonnte **Wintergarten (4)** sammelt ebenfalls Wärme und bildet einen angenehmeren Übergang zwischen Innen und Außen bei winterlichen Temperaturen.



Freiheit in der Nutzung

Während die Raumstrukturen Bedürfnisse nach Gemeinschaft und Privatsphäre ordnen, ermöglichen sie jedoch eine maximale Freiheit in der Nutzung. Module mit einem **stützenfreien Innenraum von 7,60m x 10,50m (1)** entstehen, Wohneinheiten können frei gebildet und strukturiert werden.

Die verschiedenen Wohneinheiten können je nach Bedarf in offenerer oder kleinteiligerer Raumstrukturen gegliedert werden. Einzelne **Raumeinheiten von 3,80m x 3,80m (2)** können bei Bedarf zwischen Wohnungen umgeschaltet werden, so entstehen vielseitige Möglichkeiten, privaterer oder offenerer Raumfolgen zu schaffen und auf wechselnde Bedürfnisse der dort lebenden Menschen zu reagieren.

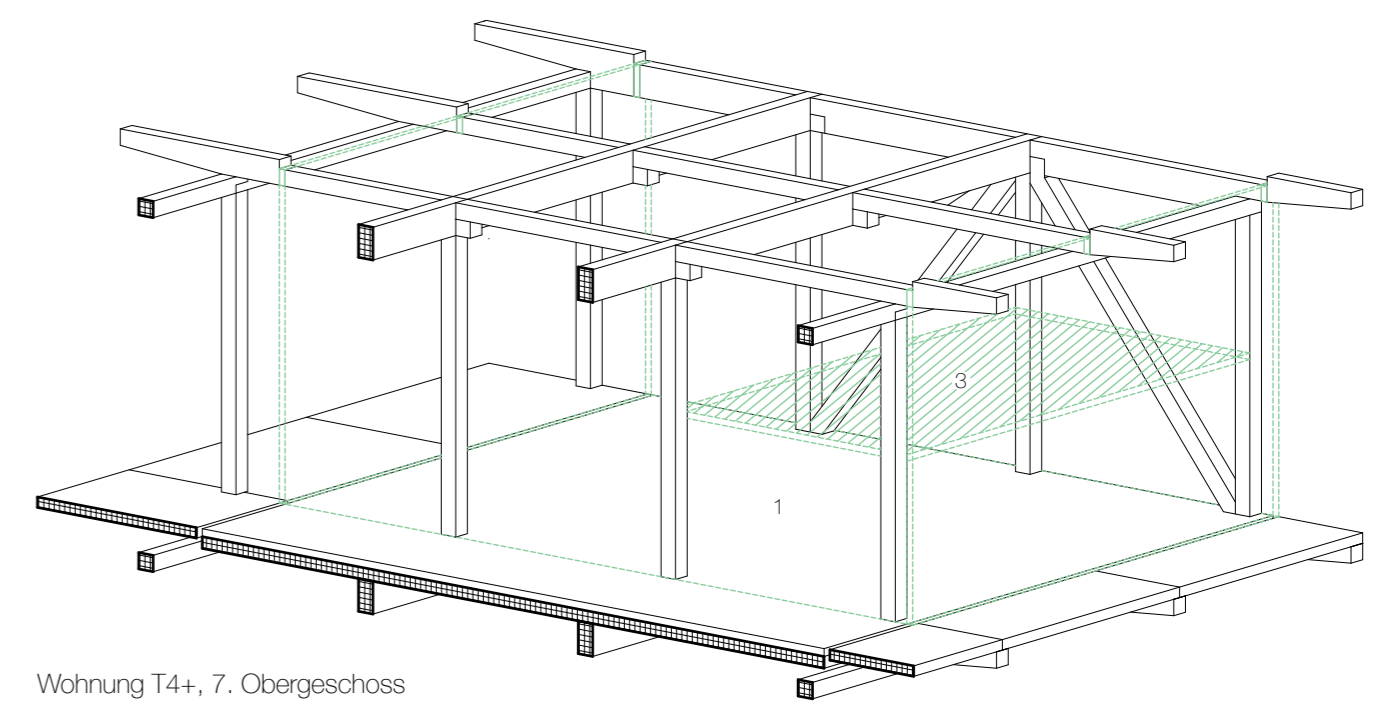


Wohnung T4, 5. Obergeschoss

Räumliche Großzügigkeit

Durch die zu beiden Seiten angeschlossenen Außenräume wird in jeder Wohnung die gesamte Gebäudetiefe von 15,25m erfahrbar, die Wohnräume lassen durch ihre Dimension Raum für unbestimmte Nutzungen und Begegnungen.

Während die lichte Höhe in den meisten Einheiten zwischen 2,70m und 3,20m liegt, beträgt diese im obersten Geschoss bis zu 5,10m. **Leichte Zwischenebenen (3)** können je nach Bedarf in verschiedenen räumlichen Situationen einer Wohneinheit installiert und wieder rückgebaut werden.



Wohnung T4+, 7. Obergeschoss



Ergänzend zu der Organisation von Wohneinheiten auf einer Ebene (siehe unten, Grundriss T4) ermöglichen die Plus-Wohnungen (siehe oben, Schnitt T4+) durch ihre zusätzliche Raumhöhe eine vertikale Organisation der Räume. Verknüpfungen und Sichtbeziehungen über mehrere Ebenen werden durch leichte Zwischendecken geschaffen.

